

Nachweis der Nase (*Chondrostoma nasus*) in der sachsen-anhaltischen Elbe

UWE ZUPPKE

Bei einer Fischarten-Erfassung in der Elbe zwischen Arneburg und Sandau (Landkreis Stendal) am 06.07.2005 fingen J. HUTH, M. REUTER und der Verfasser am linken Ufer bei Strom-km 410 auf einer flach überströmten Kiesbank im Bühnenfeld drei Nasen (*Chondrostoma nasus*) von je etwa 15 cm Länge. Die Fischart Nase wird in der Roten Liste Sachsen-Anhalts (KAMMERAD et al. 2004) in der Gefährdungskategorie 1 geführt. Damit gilt sie hier als vom Aussterben bedroht.

Nasen sind langgestreckte, spindelförmige Fische mit einer nasenartig verlängerten Kopfspitze und einem unterständigen Maul mit einem hornigen, scharfkantigen Belag der Unterlippe. Dies verleiht der Kopfspitze bei Frontalansicht eine entfernte Ähnlichkeit mit einem Schweinerüssel (siehe Abb. 1 und 2). Bei oberflächlicher Betrachtung könnte die Nase mit anderen Weißfischen verwechselt werden, insbesondere mit der sehr seltenen Zährte, die ebenfalls eine deutlich nasenartige Kopfspitze, aber keinen hornigen Überzug auf der Unterlippe hat. Die Nase ist ein rheophiler Fisch der Barben- und Äschenregion schnellfließender Flüsse, der nach BAUCH (1966) allerdings in der Elbe „fehlt“. Da andere Autoren (z.B. KLUGE 1900, JÜRGENS 1939 u.a.) diese Art zweifelsfrei für die Elbe beschreiben, ist es strittig, ob die Nase zur autochthonen Fischfauna der Elbe gehört. Der angeführte Fangnachweis reiht sich ein in einige wenige gesicherte Nachweise, die der Oberen Fischereibehörde Sachsen-Anhalts vorliegen (nach Auskunft von J. MENCKE). Für neuere Fänge bezeichnet ZARSKÉ (1996) jegliche Interpretationen als spekulativ, da seit etwa 1958 auf tschechischem Gebiet versucht wird, Nasen anzusiedeln. Dies muss auch für den vorliegenden jüngsten Nachweis gelten, obwohl man geneigt ist, eine 500 km lange, stromabwärts gerichtete Wanderung anzuzweifeln.

Für die europäischen Nasenvorkommen werden drastische Bestandsrückgänge verzeichnet. Daher wurde diese Art 1993 in Deutschland zum „Fisch des Jahres“ ernannt. Wie die meisten rheophilen und kieslaichenden Fischarten ist sie durch das



Abb. 1: Nase (*Chondrostoma nasus*) aus der Elbe bei Strom-km 410 am 06.07.2005. Foto: U.Zuppke.

Verschwinden oder Verschlammen der flachen Kiesstellen in den Flüssen gefährdet, abgesehen von den Unterbrechungen der Laichwanderungen durch Querbauwerke in den Nebenflüssen. Daher ist die Nase auch in Sachsen-Anhalt eine überaus gefährdete Art und durch ganzjähriges Fangverbot geschützt.



Abb.. 2: Nase (*Chondrostoma nasus*) aus der Elbe bei Strom-km 410 am 06.07.2005.
Foto: U.Zuppke.

Literatur

- BAUCH, G. (1966): Die einheimischen Süßwasserfische. – Neumann-Verlag Radebeul und Berlin.
- JÜRGENS, W. (1939): Die Fischfauna der Gegend von Magdeburg. – In: Abhandlungen und Berichte des Museums für Natur- und Heimatkunde und des Naturwissenschaftlichen Vereins Magdeburg. 7 Heft 1, S. 99-109.
- KAMMERAD, B.; WÜSTEMANN, O. & ZUPPKE, U. (2004): Rote Liste der Fische und Rundmäuler (Pisces et Cyclostomata) des Landes Sachsen-Anhalt, unter Berücksichtigung der Wanderarten. – In: Rote Listen Sachsen-Anhalt. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 39, S. 149-154.
- KLUGE, M. (1900): Unsere Elbfische. – Vortrag, gehalten im Naturwissenschaftlichen Verein zu Magdeburg 1899. Fabersche Buchdruckerei Magdeburg, 24 S.
- ZARSKE, A. (1996): Autochthone Population oder Faunenverfälschung? Zum Fund der Nase (*Chondrostoma nasus*) im oberen Elbegebiet. – In: Faunist. Abhandl. (Dresden) 20 (14), S. 285-294.

Anschrift des Autors

Dr. UWE ZUPPKE
Heideweg 1a
06886 Lutherstadt Wittenberg
E-Mail:uwe.zuppke@web.de